

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

29.6.1889 (No. 175)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. Juni.

N^o 175.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1889.

In frohes, festliches Ereigniß bereitet sich im Kreise unserer erlauchtesten Herrscherfamilie vor und stimmt die Herzen des badischen Volkes zu freudiger Theilnahme; die erlauchteste Wichte unseres Fürstenpaares, Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, steht im Begriffe, Seiner Hoheit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt die Hand vor dem Altar zu reichen.

Die innigsten Segenswünsche des ganzen Landes gelten diesem bedeutungsvollen Bunde, der dem Boden der reinsten Herzensneigung entsprossen ist und mit dem edlen Brautpaare selbst dessen fürstliche Eltern und Anverwandte hoch beglückt.

Nach den schweren Prüfungen, welche das vorige Jahr über unser geliebtes Fürstenhaus gebracht hatte, wird die Freude über dieses festliche Ereigniß in allen Kreisen des badischen Volkes um so tiefer und dankbarer mitempfunden.

Wie ein neuer Lebensabschnitt für die erlauchteste Braut mit dem Tage ihrer Vermählung beginnt, so geht sie auch einer neuen Heimath entgegen. Ihre Pflichten, ihre Sorgen gehören in Zukunft einem anderen deutschen Lande an als ihrem Geburtslande, aber freu wird die Erinnerung des badischen Volkes und vor Allem der Karlsruher Einwohnerschaft das Bild der anmuthigen und liebenswürdigen Fürstentochter bewahren, deren Scheiden aus Badens Gauen inmitten der Festfreude der kommenden Tage mit Wehmuth empfunden werden wird.

In einem Gedanken vereinigen sich im Hinblick auf die bevorstehende Feier Fürst und Unterthan, die hohen Eltern des Brautpaares und das Land Baden: Möge der neue Ehebund zu einer Quelle des reichsten Segens für die Vermählten werden, möge die Vorsehung, welche die beiden Herzen zusammenführte, auch schirmend über dem erlauchtesten Paare walten! Möge die Zukunft des fürstlichen Paares eine reich begnadete sein, zum Glücke der Vermählten, zur Freude der beiden hohen Familien, zwischen denen diese Ehe ein inniges Band knüpft, und zum Segen des Landes, über das

Erbprinz Friedrich und Prinzessin Marie

dereinst zu walten berufen sind!

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 19. Juni d. J. gnädigt geruht, den ordentlichen Professor Dr. Wilhelm Delffs an der Universität Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste auf den 1. September l. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. Juni d. J. gnädigt geruht, den Referendar Dr. Ernst Heydweiller von Rork zum Amtsrichter in Offenburg zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 28. Juni.

Ein gestern erschienenenes Dekret des französischen Präsidenden ordnet die Wahlen für ein Drittel der Generalräthe auf den 28. Juli an. Die Anberaumung der Generalrathswahlen auf diesen Tag macht es wünschenswerth, daß die Kammertagung sich nicht über die Mitte des nächsten Monats hinaus erstreckt, da 125 Kammermitglieder zu den ausscheidenden Generalräthen gehören und sich als solche der Neuwahl zu unterwerfen haben. Trotz des langsamen Ganges der parlamentarischen Debatten glaubt man auch, dieses Ziel erreichen zu können.

Nach dem „Rappel“ gilt es für sicher, daß das Budget für 1890 in den ersten Tagen des nächsten Monats an den Senat gelangen und spätestens am 14. Juli, dem Tage des Nationalfestes, definitiv genehmigt sein wird. Die Kammer wird dann noch vor Ablauf des Mandats einige dringende Vorlagen, wie das Militärgesetz und das Gesetz über die Gehalte der Lehrer erledigen und die Abgeordneten und Senatoren werden dann noch vierzehn Tage vor den Generalrathswahlen in die Heimath zurückkehren können, um an der Wahlbewegung theilzunehmen. Wenn es möglich ist, diese Dispositionen einzuhalten, so wird das jedenfalls nicht das Verdienst der Boulangisten und der Abgeordneten von der Rechten sein, die unermüßlich in Interpellationen sind. Der Ministerpräsident Tirard hat gestern den Boulangisten mit ihrer Interpellationswuth gründlich die Wahrheit gesagt, indem er erklärte, es gebe eine Partei, die es sich zur Aufgabe gemacht habe, das Ansehen der Kammer durch allerlei tumultuarische Ausfälle herabzusetzen, aber die Regierung werde unbeirrt ihre Pflicht erfüllen und die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, bis das Land gesprochen habe.

Die englische Opposition sucht den Führern der Home-Rule-Bewegung Ehrenbürgerbriefe größerer Städte auszuwirken, um den Anschein zu verbreiten, als ob diese großen Gemeinwesen auf Seiten Gladstone's und Parnells ständen. Die Ueberreichung eines solchen Ehren-

bürgerbriefes wird dann als ein großes politisches Ereigniß, als eine unverkennbare Volkskundgebung gegen die Regierung und als ein Anzeichen mehr für den endlichen Sieg der irischen Sache aufgefaßt. So ist Herr Parnell das Ehrenbürgerrecht der Stadt Edinburgh zugebacht und obgleich diese Ceremonie erst am 20. Juli vor sich gehen wird, bis dahin also noch volle drei Wochen Zeit sind, so wissen doch die oppositionellen Blätter schon haarklein das Programm der Festlichkeit zu erzählen. Am Vormittag wird Herr Parnell im Rathssaale des Stadthauses der Ehrenbürgerbrief überreicht werden und daran sich ein Frühstück schließen, zu welchem zweihundert Gäste geladen sind. Nachmittags findet in der Kornhalle eine politische Kundgebung statt, bei welcher Delegirte verschiedener Theile Schottlands Herrn Parnell Adressen überreichen und dieser sich mit einer großen Rede revanchirt. Durch einen Zufall ist man nun in der Lage, gerade anlässlich dieser Edinburgher Affaire den Werth solcher Ehrenbürgerbriefe für die Häupter der Opposition festzustellen. Es hat sich nämlich schon zu Anfang vorigen Monats, als die oppositionell gestimmte Mehrzahl der Edinburgher Stadträthe den Entschluß faßte, Herrn Parnell zum Ehrenbürger zu ernennen, ein Comité von Bürgern gebildet, das die Stimmung der Bürgerschaft in der Angelegenheit zu erforschen versuchte. Das Comité verhandelte an alle wahlfähigen Bürger der Stadt Postkarten mit der Bitte, sich

durch ein einfaches Ja oder Nein über die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Parnell auszusprechen, und was war das Resultat? Von etwa 21 000 Karten, die an den Ausschuss zurückkamen, lauteten rund 17 800 auf Nein und nur 3 200 auf Ja. Diese freie Abstimmung hat nun zwar den Edinburgher Stadtrath nicht abgehalten, seinen Willen betreffs der Ehrenbürgerchaft Parnells doch durchzusetzen, aber sie zeigt immerhin, wie es hinsichtlich der Uebereinstimmung der Stadtbehörde mit der öffentlichen Meinung der schottischen Hauptstadt in diesem Punkte bestellt ist.

Deutschland.

* Berlin, 28. Juni. (Tel.) Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf auf der Rückfahrt nach Petersburg heute Früh um 8¹/₂ Uhr auf dem schlesischen Bahnhof dahier ein, von den Herren der russischen Botschaft empfangen. Der Großfürst nahm das Frühstück ein und fuhr um 9 Uhr weiter.

Dem japanischen Minister des Innern, Generalleutnant Grafen Jamagata, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Nothe Adler-Orden 1. Klasse verliehen worden.

Die „Post“ schreibt: „Wie wir hören, beabsichtigt der Inspektor der 4. Fußartillerieinspektion, Generalleutnant v. Hellfeld in Metz, um seinen Abschied einzukommen. Nach dem Generalinspektor der Fußartillerie, Generalleutnant v. Noerdanz, hat Generalleutnant v. Hellfeld das älteste Secondlieutenantspatent unter allen aktiven Generalleutenants (22. August 1846). Als Nachfolger des Generalleutenants v. Hellfeld wird Generalmajor Siegerl, Chef der 2. Abteilung der Artillerieprüfungskommission, bezeichnet, welcher am 22. Mai d. J. zum Generalmajor vorläufig ohne Patent befördert worden war.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung des sächsischen Gesamtministeriums in Betreff der Verlängerung des Kleinen Belagerungsstandes über Leipzig und Umgebung. (Die Verlängerung ist bekanntlich in der letzten Plenarsitzung des Bundesraths auf Antrag der sächsischen Regierung beschlossen worden.)

Heute Vormittag wurde der Deutsche Berufsgenossenschaftstag in den Räumlichkeiten der Unfallversicherungs-Ausstellung, und zwar in Anwesenheit des Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Vobbe, und des Direktors des Reichsamts des Innern, Bosse, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Ueber die Gestaltung einer Unfallstatistik wurde eingehend diskutiert. Gelegentlich der Besprechung über die Krankenversicherungsnovelle erklärte Direktor Bosse, die Novelle sei fertig und nur wegen der Arbeit des Reichstags mit der Invalidenversicherung zurückgestellt worden. Die Annahme sei falsch, daß die berufsgenossenschaftliche Organisation nicht mehr das frühere Interesse besitze; die Regierung halte selbe für den großen grundlegenden Gedanken der ganzen sozialpolitischen Gesetzgebung und werde an dieser Aufassung festhalten. Die nächstjährige Versammlung ist in Straßburg.

Torgau, 27. Juni. Laut einem heute bei der Parole verkündeten kaiserlichen Befehl werden die Rayongefesse für Torgau aufgehoben, welches somit aufhört, eine Festung zu sein.

Signaringen, 27. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr fand die Civiltrauung des Erbprinzen mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon in Gegenwart der kaiserlichen Majestäten durch den Hausminister v. Wedell statt. Hierauf setzte sich der Brautzug nach der Stadtpfarrkirche in Bewegung. Um 11¹/₂ Uhr wurde die kirchliche Trauung durch den Benediktiner-Erzbischof Wolter aus Beuron vollzogen. Bei der auf die kirchliche Feier folgenden Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das neuvermählte Paar aus. Der Fürst von Hohenzollern dankte im Namen der Familie für das Erscheinen des Kaiserpaars.

Metz, 27. Juni. Lanique hat, dem „F. J.“ zufolge, an den Präsidenten von Lothringen folgendes Schreiben gerichtet: Da die geringe Anzahl Stimmen, die bei der gestrigen Wahl abgegeben wurden, mir nicht die Autorität gibt, die ich im Reichstag haben wollte, so nehme ich das Mandat eines Abgeordneten nicht an und beileide mich, Sie hiervon in Kenntniß zu setzen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juni. Der „Polit. Korresp.“ wird bestätigt, daß Kaiser Wilhelm, die Kaiserin und der Kronprinz in Erfüllung eines vom Kaiser dem König Humbert in Berlin gegebenen Versprechens dem italienischen Königspaare einen intimen Besuch in Monza abstatten und sich dort eine Woche aufhalten würden. Sodann begeben sich der Kaiser nach Neapel behufs Einschiffung nach Athen. Kaiser Wilhelm soll den Wunsch einer jährlichen Erneuerung der gegenseitigen Besuche ausgesprochen haben. Weder der Reichskanzler, noch Graf Herbert Bismarck würden den Kaiser begleiten. Die Meldung von einer Reise des Reichskanzlers nach Neapel ist unbegründet. — Zwei Führer der deutschen Opposition in Währen erhielten in den letzten Tagen besondere Auszeichnungen, Herr v. Chlumecy den Freiherrnstand, Dr. Promber die Eisene Krone. Man bestreitet jedoch in parlamentarischen Kreisen, daß diesen Verleihungen eine politische Bedeutung beizumessen sei. Dr. Promber hat sich als mährischer Landesausschuß um verschiedene militärische Bauten Verdienste erworben, wofür man von militärischer Seite schon längst irgend eine Danksagung beantragt haben soll. Herr v. Chlumecy hat bereits seit 1873 als Inhaber der Eisernen Krone 1. Klasse nach den alten Ordenssätzen Anspruch auf den Freiherrnstand.

— In der heutigen Sitzung des Ausschusses der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten leitete Graf Kalnoky die Verhandlungen mit einer Erklärung über die angeblichen Unruhen im Sandtschat Nowi-Bazar ein. Das Ministerium bekam keine direkte Nachricht aus dem Sandtschat. Sofern die Mittheilungen richtig seien, könne es sich in keinem Falle um eine serbische Bewegung handeln, sondern höchstens um eine mahamedanische, infolge grundloser Gerüchte über die Abtretung des Sandtschats an Serbien. Der Minister trat den pessimistischen Auffassungen im Vergleich zwischen der heutigen Stellung Oesterreich-Ungarns bezüglich der Balkanstaaten und jener im ersten Jahre nach dem Berliner Kongresse entgegen. Der Vergleich könne nur einen befriedigenden Unterschied ergeben. Die Politik Oesterreich-Ungarns zu Gunsten der stetigen Entwicklung und Kräftigung der Balkanstaaten aus sich, sowie der Fernhaltung fremder Einmischung ergebe nur langsam Resultate. Die Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber den wiederholten andrängenden Impulsen hätte schwerlich zu einem besseren Resultate geführt. — Vor dem Ausnahmegericht fand der Prozeß gegen den Herausgeber des satirischen Sozialistenorgans „Gleichheit“, Abler und gegen dessen Redakteur Brettschneider, statt. Beide sind angeklagt, durch Zeitungsartikel zum gewaltsamen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, sowie gegen das Militär aufgereizt zu haben. Die Angeklagten erklärten, jedoch vergeblich, nicht vor das Ausnahmegericht, sondern vor die Geschworenen zu gehören, da sie keine Anarchisten seien. Abler wurde zu 4 Monaten Arrest und 100 Gulden Rationssperre, Brettschneider wegen Vernachlässigung pflichtmäßiger Oborge zu 30 Gulden Geldstrafe verurtheilt. (Das Verbot der „Gleichheit“ erfolgte anlässlich der letzten Erzeße in Steyr.)

Frankreich.

Paris, 27. Juni. In der Kammer sprach sich heute der Abg. Lamartiniere (von der Rechten) sehr mißbilligend über den häufigen Wechsel des Beamtenpersonals in Tonkin aus und verlas einen Bericht des jüngst verstorbenen Generalgouverneurs Richaud, welcher die Verwaltung seines Vorgängers Constans aufs heftigste angriff. Infolge dessen ereignete sich ein heftiger Aufruhr zwischen Constans und Delaporte, dem früheren Unterstaatssekretär der Kolonien. Constans warf Delaporte vor, Lamartiniere den Bericht Richauds mitgetheilt zu haben. Millierand (radikal) beantragte, den Bericht Richauds in vollem Umfang der Kammer mitzutheilen. Tirard bekämpfte den Antrag und erklärte, es sei nur darauf abgesehen, die republikanische Regierung durch Verleumdung in Mißkredit zu bringen. Die Regierung werde aber ihre Pflicht bis zu Ende thun. Der Antrag Millierand wurde mit 304 gegen 258 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschloß im Verlaufe der Sitzung, morgen den Antrag Rouviers betreffend die Unterstützung der Panamagesellschaft behufs Fortführung der begonnenen Arbeiten zu beraten.

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. In der Kammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, welcher die belgische Regierung zur Theilnahme an dem Bau der Kongo-Bahn auf dem Wege der Subskription ermächtigt. Außerdem brachte er einen Gesetzentwurf ein, welcher die Konvention mit einer deutschen Gesellschaft wegen Einrichtung einer deutschen Dampferlinie nach Australien mit dem Anlaufshafen Antwerpen genehmigt.

Serbien.

Belgrad, 27. Juni. Aus Kruschewatz wird berichtet, daß dem König Alexander bei seiner dortigen Ankunft ein sehr herzlicher Empfang zu Theil geworden ist. Schon auf der Fahrt von Stalag nach Kruschewatz, die er zu Wagen machte, brachte die Bevölkerung ihm lebhaftest Ovationen dar. Am Eingange der Stadt Kruschewatz hielt der Bürgermeister eine Ansprache, überreichte dem Könige Brod und Salz und sagte: „Die serbische Nation und die Dynastie Orenowitsch mögen ebenso von einander unzertrennbar sein, wie das Brod vom Salze, und König und Nation immerdar vereint bleiben.“ Der König stieg im Gymnasialgebäude ab und zeigte sich wiederholt am Fenster, lebhaft begrüßt von der Volksmenge. Die Stadt bietet einen sehr festlichen Anblick. Alle Häuser sind geschmückt. Die hervorragendsten Persönlichkeiten Serbiens finden sich dort. Die Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Schlacht auf dem Amfelselde begannen gestern Abend um 7 Uhr mit einem Trauergottesdienste, welchen der Metropolit Michael mit nahezu 80 Geistlichen celebrirte. Alle Gäste erschienen in Trauer, respektive Uniform in Trauerflor. Zur Erhöhung des festlichen Glanzes, wie offiziell angegeben wird, wahrscheinlich aber auch aus anderen Gründen, wie das Wiener „Freundenblatt“ vermuthet, befinden sich in Kruschewatz ein Infanterieregiment, zwei Infanteriebataillone, vier Artilleriebatterien, eine Kompanie Gendarmen und die ganze Leibgarde.

Bulgarien.

Sofia, 27. Juni. Prinz Ferdinand und die Prinzessin Klementine haben gestern ihre Rundreise nach Nordbulgarien angetreten. Die Rückkehr des Prinzen nach Sofia wird am 20. Juli stattfinden. Vor seiner Abreise hat der Prinz den österreichischen Generalmajors v. Burian erlucht, seinen warmen Dank für die wohlwollenden Worte der österreichischen Thronrede dem Kaiser Franz Josef auszusprechen.

Zeitungstimmungen.

In einem uns telegraphisch angekündigten Artikel bezeichnet die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ heute als einen der wichtigsten Beschwerdepunkte Deutschlands die offene Partei-

nahme der schweizerischen Polizeibehörden und Beamten für fremde Sozialrevolutionäre. Sie führt als Beispiele den Polizeihauptmann Fischer in Zürich an, der, selbst Sozialdemokrat, für seine Gesinnungsgenossen eintritt, ebenso dessen Adjunkt Lang. Der schweizerische Bundesrath nehme keinen Anstand, sich auf die Ermittlungen Fischer's gegen Deutschland zu stützen, selbst bei der Affaire Wohlgenuth. Der Bezirkshauptmann in Rheinfelden sowie der Großrath Bullenschläger seien Sozialdemokraten. Die deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz hätten es verstanden, auf dortige Kantonalregierungen großen Einfluß zu gewinnen.

Ueber die Wehrvorlagen des Reichs-Kriegsministeriums schreibt das Wiener „Freundenblatt“: „Was im Ordinarium, Extraordinarium und in Nachtragskrediten für die Land- und Seemacht des Reichs gefordert wird, entspricht nur dem konsequenten Ausbau unserer Wehrmacht. Die Verstärkung der Artillerie und der Eisenbahntrouppen, denen sich unsere Armee, ohne schwere Säumnisse zu begehen, nicht länger entziehen konnte, die Vervollendung der Neubewaffnung, wie alle anderen Posten unseres Kriegsbudgets, bedeuten nichts, was nicht erwartet werden mußte, wenn die Armee in erster Zeit stark und mächtig genug bleiben sollte, um unserer Politik des Friedens den unumgänglich nöthigen Nachdruck zu verleihen, um uns gesücht als Bundesgenossen, gefürchtet als Gegner zu erhalten. Von lästigen Forderungen und Plänen haben wir uns — das lehrt jedes Heft der Kriegsvorlagen — beinahe ängstlich ferngehalten. Die Vermehrung der Kavallerie, seit Jahren ein sehr wichtiges Verlangen weiterer Armeekreise, ist nach wie vor mit Rücksicht auf die Größe der finanziellen Opfer, welche sie fordern würde, unberücksichtigt geblieben; für die technischen Truppen, an deren Vermehrung andere Staaten bereits gegangen sind, ist mit Ausnahme des erwähnten Eisenbahnbataillons nur die Errichtung zweier Ersatzkompanien vorgesehen, und die Marineverwaltung geht beiseite nach einem Programme vor, das den Verzicht auf jeden durch die Geschichte unserer Flotte gerechtfertigten Ehrgeiz bedeutet und nur eine erfolgreiche Defensiv im Auge hat. Das Tempo, in welchem der Marinekommandant die unabwiesbare Entwicklung der bedeutamen Donauflottille in Angriff nimmt, ist sogar im Ausschusse der ungarischen Delegation etwas allzu zaghaft befunden worden. Wir haben einer fremden Donauflottille vorläufig nur zwei Monitore entgegenzustellen, beginnen (nach 20 Jahren Stillstand) mit einem dritten gleichgearteten Fahrzeug und wollen dann die Regelung der Stromverhältnisse abwarten, ehe wir zur wirklichen Flottille kommen. Das ist doch Bescheidenheit! Die Flotte von Vissa ist zu klein, wenn sie in den Stand gesetzt wird, sich ihrer Haut zu wehren, und auf der Donau ersparen wir uns alle Auslagen, bis sie nicht unbedingt geboten sind. Diese Loyalität der verantwortlichen militärischen Faktoren gegen die Delegationen wird von diesen — daran ist nicht zu zweifeln — herlich erwidert werden. Man wird sich von kleinlichen Gesichtspunkten, von unfruchtbaren Diskussionen, wie sie sich auf mander Seite bei Erörterung militärischer Fragen mitunter einstellen, emanzipiren und in dieser Zeit, welche eine ernste und nachdrückliche Berathung aller die Wehrkraft des Reichs betreffenden Angelegenheiten fordert, in Wahrheit nichts anderes im Auge haben dürfen, als die Entfaltung, die feste Stärkung und Kräftigung unserer tapferen, mit dem Volke so innig verwachsenen Armee!“

Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Die Vermählungsfeierlichkeiten in Karlsruhe.

I. Die Ausstattung der Prinzessin-Bräut.

Aussteuer! Welch bezaubernder Reiz liegt schon in diesen Worten, dessen wenige Buchstaben so viel erzählen von des Lebens Frühlingstagen, von Brautfreude und Hochzeit. Unter dem Strohdach der Bauernhütte wie im wohlhabendsten Bürgerhause, einesteils ob hier dürftiger, dort reicher, allüberall mit gleichem Stolz, mit gleicher Freude zeigt die glückliche Braut den Gespielern ihrer Kindheit die wohlwollend gewählte, wohlgeordnete Grundlage des neuen Hausstandes, das Leinen und Finnen, womit sie ihre Schränke füllen wird, die bunten freundlichen Kleider und reizend schimmernden Hauben oder Pütschen, die sie alle in Gedanken an den Brauttag so heiter und geschmackvoll ausgewählt hat; und überall kommen Freunde und Verwandte mit neugieriger, theilnahmenvollem Interesse, sich das alles anzusehen, denn das Wort „Aussteuer“ übt immer wieder von neuem seine unwiderstehliche Anziehungskraft, seinen alten Zauber. Nun aber gar, wenn es heißt: die Aussteuer einer Prinzessin!

Zwar war es diesmal nicht sehr vielen vergönnt, sich des hübschen Anblicks zu erfreuen, die Beschränktheit der Räume, welche im Palais des Prinzen Wilhelm für die Aufstellung der Aussteuer zur Verfügung gestellt werden konnten, schloß ein größeres Publikum aus, aber die wenigen Begünstigten waren so entzückt, so bezaubert, daß als kleine Entschädigung wir es auch noch Anderen möglich machen möchten, wenigstens im Geiste einen raschen Gang durch die wohlgeschmückten Zimmer zu machen.

Schon der Treppenaufgang ist mit Pflanzen und grünen Gewinden festlich geschmückt und auch oben erheben die überall vertheilten frischen Zweige und Blumen die Freundlichkeit des Anblicks der reizenden Anordnung all der weißen eleganten Stückerien, Spitzen und bunten Toiletten.

Und was ist da nicht alles vorhanden in Hülle und Fülle! Was eine Fürstin und Mutter der geliebten Tochter nur alles mitgeben kann, ausgewählt bis in's kleinste Detail. Ueberall sieht man die unendliche Sorgfalt hindurch, die erfindungsreiche Mutterliebe, der das Schönste, Gediegenste und Geschmackvollste nur gerade gut genug ist, um es dem Kinde mitzugeben in's neue Heim.

Gleich das erste Zimmer überrascht durch seine Mannigfaltigkeit für die Ausstattung von Schlaf-, Bad- und Toilettezimmern; da reihen sich an einander die elegante zierliche Chausseure, da liegen die feinen Betttücher und gestickten spitzenbesetzten Kopfkissen, die Decken und Handtücher, und neben den weißen Schürzen für die Kammerjungfern auch eine große Nähmaschine nach neuestem System, ein geschickt eingerichtetes tofferähnliches Arbeitsbörbchen mit allen erdenklichen Bedürfnissen des Nächstlichen. Auf dem Toiletteische selbst aber die vielen verschiedenen Stücke eines wundervollen silbernen Waschkästchens und daneben wieder all die hundert kleinen reizenden Kaffinelements eines Damenboudoirs, Flacons mit Parfüms, Vinaigre de toilette, allerhand feinste Seifen, daß man immer von neuem in Erstaunen versetzt wird, weil auch gar nichts vergessen, nichts so geringfügig ist, daß es nicht hier in schönster Weise seinen Platz gefunden.

Im nächsten Zimmer, rings um die Bänke auf schmalen langen Tischen sieht's auf den ersten Anblick aus, als liege hier hochgehäuft blendend frischgefallener Schnee, nur die himmelblauen, überall treuweiße gefaltungenen Seidenbänder nehmen die Täuschung und tritt man näher, so entdeckt man die wunder-

schöne hochfeine Leinwand, stets zu Dutzenden zusammengebunden. Hier herrscht die feine Stiderei vor und doch, ob sie auch mit verschwenderischem Reichthum verziert ist, es liegt über dem allen eine ungemein vornehme gediegene Einfachheit, die den höchsten, feinstausgebildeten Geschmack befundet. — Wir sehen schon Aussteuern amerikanischer Millionärinnen, die das Ueber-schwänglichste an Spitzen und Stidereien geleistet haben, aber nichts, das gleichkommt dieser wahrhaft königlichen Eleganz. Reizend sind die theils in rosa, theils in blau gefärbten Sackets für Handschuhe und Taschentücher, reizend die Taschentücher selbst mit den eingestrichelten Monogrammen und Krogen. Auf blauem Sammtstirn funkeln und strahlen im Sonnenschein die fürstlichen Brautgeschenke, die prachtvollsten Brillanten, Smaragden und Rubine, theils an Nadeln, theils in Spangen und Gehänge gefast und manches Stück von der sinnigsten Bedeutung, so ist des fürstlichen Bruders Geschenk, das in silboller Heraldik als Broche gefornite badische Wapp.

Das Brautkleid selbst ist nicht ausgestellt, ihm sollte die Frische wohl nicht benommen werden, wohl aber eine Courtschleife vom hellsten himmelsblauen Sammt, in deren Saum und Seiten in den zartesten Farben sich eine feine, allerliebste Guirlande bunter Blumen und Blätter herumwindet in erhabener Kordel und Stiefelstiderei, deren Nadel kunstvoll ist und wirksam wie der Pinsel eines Malers. Lange ruht der Blick bewundernd auf dem schönen Stoffe, während man schon im Geiste die lieb-reizende Gestalt der fürstlichen Trägerin damit geschmückt sieht und bei der wohl sieben Meter langen Schleppe unwillkürlich denken muß, wie herrlich sich hier Jugend mit angeborener Würde paart. Zum Gegenpart dafür bietet aber gerade das Kleider-trouveau auch wieder köstlich Einfaches. Die Straßentollette, deren Eleganz nur im guten Schnitt besteht, das Keilschleif, grau, mit breiten weißen Bollsügen, das Keilschleif, das pelz-belegte Schlüsselschloß, die leichteren und schwereren Salon-toiletten, von feinstem Piantastoff, Seide und Sammt, sie alle bieten eine Fülle von Abwechslung in Nuancirung, Form und Farbe, und sind doch alle übereinstimmend in Einem, im guten Geschmack.

Gar düftig sehen die Ballkleider aus, schon in ihrer äußerlich geschickten Verpackung; sie erinnern an's Mädchen vom „Bäumchen schüttel Dich!“, denn, als habe der Karton unter einem Decken-rofenstrich oder im Revier der Modifonigin gestanden, breiten sich die naturtreuen Blumenranken blühend darüber aus. Man glaubt, in den Frühlings selbst hinein zu sehen.

Ganz nahe dabei erinnern Mäntel und eine Fülle von Pelzen auch an den harten Winter und erinnern daran, wie ein Mutter-herz nicht vergißt, den dahinsiehenden Pöbel vor seinem rauhen Angriff zu warnen. Hier kann er keinen Schaden thun: für jedes Wetter, für jeden milderen oder kälteren Tag ist reichlich geforgt. Und das Herrliche von all dem ist wohl der prach-tvolle Hofel, der so vollkommen und werthvoll wohl selten selbst einer fürstlichen Aussteuer zugefügt wird.

Nach bliebe so viel zu sehen, zu beschreiben, zu bewundern. Aber es ist Zeit zu gehen, wir sind am Ende der kleinen Zimmer-reihe angelangt und dürfen auch Andern den Platz nicht ver-sperren. Nur noch wirft man nochmals einen schnellen Blick zurück, um noch einen Tisch zu entdecken, wo die kostbarsten echten Spitzen in dicken Paketen, als Vorrath für künftige Toiletten liegen, wo die reizenden kleinen und großen Hüte, die bunten Sonnenschirme zu den verschiedenen Toiletten stehen, die vielen Handschuhkasten — kurz um immer noch etwas Neues zu ent-decken; man müßte gerade noch zweimal so lang beschreiben, als schon geschehen ist, um Allem gerecht zu werden.

So schließt sich endlich die Thüre über all der Herrlichkeit, man glaubt einen schönen Traum geträumt zu haben von all dem Glück und Glanz, den die Höhe des Lebens bietet, da wird man aufgeweckt aus seinen Betrachtungen durch neues Schauen: im Gange stehen all die neuen großen und kleinen Koffer, Köffer-chen und Hutschachteln, bestimmt, die junge Fürstin auf ihrer Hochzeitsreise zu begleiten oder die Aussteuer nach dem neuen Heimatschloße in Dessau zu bringen. Ein wahrer Prachtstück ist darunter: schon in der Tannen würzigen Geruch, in den Duft der Blumen mischte sich, gleich da wir die Treppe zersch betraten, der prägnante unverkennbare Juchtergeruch, im voraus irgend eine Seltenheit aus feiner russischen Heimath verkündend. Jetzt steht es vor unsen erkaunten Blicken: ein wunderbarer, großer, breiter, fast trubenähnlicher Koffer, von rothem Zuchtenleder mit glänzendem Metallbeschlag, ebenförmigen Schließern und tief ein-gravirtem Namensschild. Sie ist wohl einer prinzipalen Aus-steuer werth, die wundervolle Aussteuer des fürstlichen Koffers. Nun bleibt uns nur noch ein Wunsch: möge dieser rotze Koffer ein Glückseligkeit sein, der nicht nur die Aussteuer nach Dessau bringt, sondern auch all die Liebe und Verehrung, welche der hohen fürstlichen Braut in ihrer alten Heimath entgegenge-bracht wurde, um auch diese in die neue zu verpflanzen, und möge der Gottessegens, der die Jugend unserer Prinzessin so freundlich gestaltet hat, auch ferner über ihr und über ihrem hohen Vermählten walten!

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. Juni.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberstkammerrath Freiherrn von Gemmingen und den Hofmarschall Grafen Andlaw zur Bericht-erstattung und ertheilte dann den nachgeannten Personen von 10 Uhr an Audienz: dem Geheimen Oberpost-rath und Oberpostdirektor Heß in Karlsruhe, dem Bandirektor und Professor Honsell daselbst, dem Ritter von Lavale, Direktor der Pfälzischen Bahnen in Ludwigshafen a. R., dem stellvertretenden Direktor dieser Bahnen, Becker, daselbst, dem Oberlandesgerichtsrath Brauer in Karlsruhe, dem Geheimen Hofrath Dr. Neßler daselbst, dem prakt. Arzte Dr. Kuppert ebendasselbst, dem Anwalt Voelck, Vorsitzender des Kreis-Ausschusses Karlsruhe, den Professoren Baish, Schöndorfer und Volz an der Kunstschule dahier, dem Oberbürgermeister Dr. Schlusser in Lahr, dem Bankier Dr. Hohenemser in Mannheim, dem Defan Zimmermann in Graben, dem Rektor der städtischen Schulen in Karls-ruhe, Specht, dem Dekonomierath Märklin und dem General-kassier Schember in Karlsruhe, dem Obergeringieur Lub-berger in Freiburg, dem Oberförster Lubberger in St. Blasien, dem Holzhändler Kast in Gernsbach, dem Oberkirchenrath Traub dahier, dem Direktor der Techni-schen Hochschule, Geheimen Hofrath Engler, dem Rechnungs-rath Nügge bei der Generalintendantur der Großh. Civilliste und dem Hofkassendirektor Weissenböcker. Dazwischen nahmen Seine Königliche Hoheit die Meldung der nachverzeichne-

ten Offiziere entgegen: des Oberstlieutenants Hagemeier gen. v. Niebelschütz, Kommandeur des 1. Badischen Feld-artillerie-Regiments Nr. 14, des Majors Hanewinkel, Ab-theilungskommandeur der Reitenden Abtheilung vom 1. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8, des Haupt-manns von Lettau, Kommandeur der Unteroffizierschule in Neubreisach, des Premierlieutenants Frig vom In-fanterie-Regiment Reith (1. Oberhiesisches) Nr. 22 und des Sekondelieutenants Freiherrn von Flotow, persön-licher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Land-grafen von Hessen, bisher im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113. Der Empfang dauerte bis nach zwei Uhr.

Um 1/3 Uhr traf Seine Hoheit der Prinz Eduard von Anhalt hier ein und stieg im Großherzoglichen Schlosse ab. Von 3 Uhr an hatte Seine Königliche Hoheit der Großherzog Vortrag von dem Staatsminister Turban, dem Geheimrath von Regenauer, dem Geheimrath Frei-herrn von Ungern-Sternberg und dem Legationssekretär Freiherrn von Babo.

Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Prinzessin Alberta zu Leiningen trafen gegen 5 Uhr hier ein und stiegen im Großherzoglichen Schlosse ab.

× (Aus Anlaß der am nächsten Dienstag den 2. Juli stattfindenden Feier der Vermählung Ihrer Großh. Hoheit der Prinzessin Marie von Baden) werden die städtischen Gebäude förmlich besetzt sein. Wir zweifeln nicht, daß auch die Einwohnerchaft ihre Theil-nahme an dieser Feier durch recht zahlreiche Besetzung der Häuser kundgeben wird.

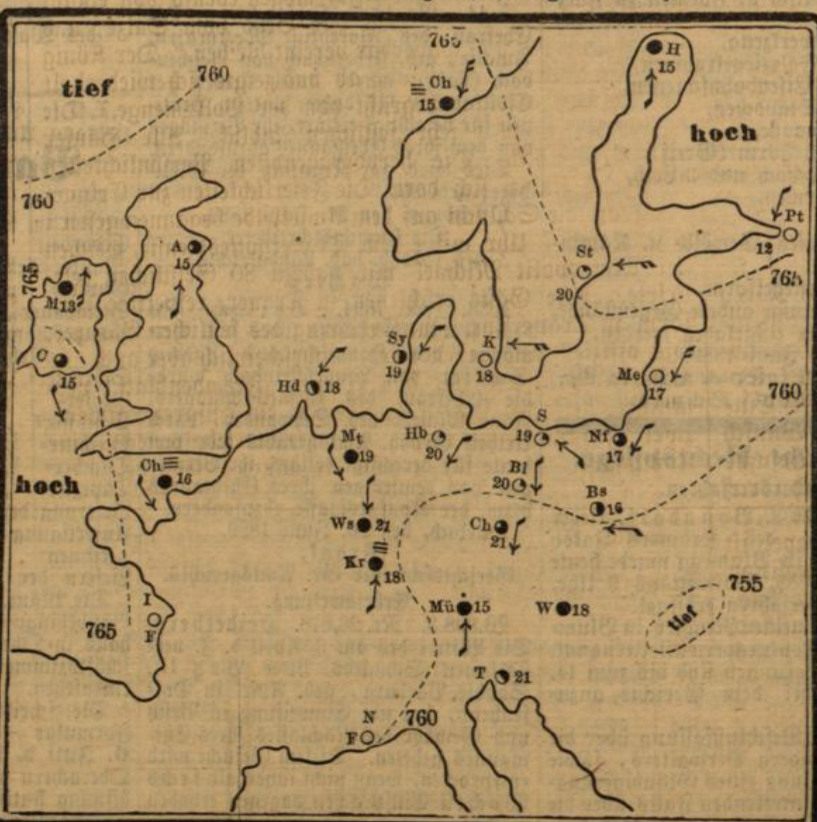
Schm. (Bürgerausschuß.) Heute Nachmittag fand eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Stadt-verordneter Maler W. Klose das Nordportal der Festhalle mit einem Wandgemälde und einer Figurengruppe habe ausschmücken lassen, und ersucht die Versammlung, dem Dank für diese werth-volle Schenkung durch Erheben von den eigenen Ansdrück zu geben, was geschah. Hiernach wurden die zur Verabreichung ge-stellten bereits mitgetheilten Anträge des Stadtraths einstimmig angenommen.

Nach Beendigung der Verhandlungen verließ der Vorsitzende einen an Oberbürgermeister Rauter gerichteten, das Kaiserdenkmal betreffenden Brief Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und theilte mit, daß der Stadtrath der hier ausgedrückten all-erbhöchsten Ansehung, wonach das Denkmal in Form einer Reiter-statue zu errichten sei, sofort zu entsprechen beschloßen habe. Dies bedinge eine Abänderung des vom Bürgerausschuß ge-nehmigten Preisanschreibens, welches die Art der Darstellung des verewigten Kaisers in das Ermessen der Künstler stelle; es werde daher dem Bürgerausschuß ein neuer Antrag in dieser Angelegenheit zugehen. Vorher solle jedoch Seiner Königlichen Hoheit die Bitte unterbreitet werden, einer Deputation des Stadt-raths behufs Vortrageerstattung über das fernere einzuhaltende Verfahren und behufs Entgegennahme etwaiger weiterer allerhöchsten Wünsche eine Audienz zu gewähren.

(Seine Excellenz der Herr Generalinten-dant Edler Herr zu Putlig) hat vom Stadtrathe zu Karlsruhe eine kunstvoll ausgestattete Mappe mit Ansichten der Stadt als Erinnerungs-gabe erhalten.

(Städtische Anleihe.) Das günstigste Angebot sowohl für das Prozentige Anleihen in Rennwerthe von 4 Millionen Mark als für das 3 1/2 Proz. im Rennwerthe von 3 600 000 M. wurde, wie von uns bereits kurz gemeldet, mit einem Kurs von 93.50 Proz. für erstes und mit einem solchen von 101.05 Proz. für letzteres Anleihen eingereicht von dem Konfortium Veit & Hamburger hier und der Seehandlungsgesellschaft in Berlin. Das 3 Proz. Anleihen im Rennwerthe von 4 000 000 M. und zum Kurs von 93.50 Prozent ergibt baar 3 740 000 M., Verzinsung und Tilgung dieses Anleihens erfordern jährlich 173 049 M. Um aus einem 3 1/2 Proz. Anleihen beim Kurs von 101.05 Proz. die Bar-summe von 3 740 000 M. zu erhalten, müßte die Stadt Schuld-verschreibungen im Rennwerthe von 3 701 100 M. ausgeben. Ver-zinsung und Tilgung dieser Summe würden jährlich 173 311 M. erfordern. Die Wahl des 3 Proz. Anleihens würde daher für die Stadt während der 40jährigen Tilgungszeit eine Minderausgabe von jährlich 262 M. ergeben. Der Barwerth dieser Minderausgabe beträgt 5 695 M.

Wetterkarte vom 28. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die nördlichen Theile Mitteleuropas stehen noch unter der Herrschaft hohen Druckes, deren Kern vor dem Kanal, sowie im Nordosten lagern, so daß hier das heitere und trockene Wetter fortbauert; in den mittleren und südlichen Theilen ist es jedoch unter dem Einflusse niedrigen Druckes, der flache Depressionen über Bayern und über Ungarn auf-weist, meist trübe und stellenweise regnerisch. Die Depressionen haben fast überall abgenommen.

□ (Das Schwurgericht) schloß gestern Abend seine Sitzungen für das zweite Quartal mit der Verurtheilung des 29 Jahre alten Tagelöhners Heinrich Schmeißer von Stein wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust. Herr Landgerichtsrath Dürr führte den Vorles, die Anklage vertrat Herr Referendar Dr. Böhm, als Verteidiger war Herr Rechtsanwalt Kühn aufgestellt.

* Pforzheim, 28. Juni. (Turnerisches. — Konzerte.) Auf letzten Sonntag Nachmittag hatte der hiesige Turnverein einen Ausflug nach dem Aussichtsturm auf der Wachenbronner Höhe unternommen und daselbst ein Wettturnen mit Preisvertheilung veranstaltet. Bei diesem Anlasse mag mitgetheilt werden, daß das Turnwesen in den Dorfkästen der nächsten Um-gegend sehr erfreuliche Fortschritte macht. In einem Umkreis von 1 1/2 bis 2 Stunden Entfernung von Pforzheim bestehen nun nicht weniger als 15 Turnvereine in den Landorten und sind noch neue in der Bildung begriffen. In der thätigsten Unter-stützung des Turnwesens im Allgemeinen ist die Gemeinde Tu-tingen durch Erstellung einer geräumigen Turnhalle und eines Turnplatzes mit rühmlichem Beispiel vorangegangen. — Am Montag gab der hiesige „Instrumentalverein“ unter seinem neuen Dirigenten Herrn Hagel im Museumsarten ein zahlreich be-suchtes und in jeder Beziehung wohl gelungenes Konzert, das seitens der Zuhörerschaft sehr warme Anerkennung gefunden hat. Jeden Mittwoch Abend finden im Stadtpark unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Kuschewich Konzerte durch die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr statt, welche stets zahlreich besucht werden.

Verschiedenes.

Berlin, 27. Juni. (Zu dem Brandunglück im Dornhause.) Die Generalintendantur der königlichen Schau-spiele erläßt folgende Darstellung des am Sonntag während der Galaover erfolgten Brandunglücks: In der Vorstellung am 23. Juni ereignete sich während der Darstellung des zweiten Aktes der Oper Rengi ein Unfall, der, soweit zu ermitteln, da-durch herbeigeführt wurde, daß die Sololängerin Fräulein Sonntag L. auf bisher unaufgeklärte Weise mit der mit Lamella umwickelten Guirlande ihres Kostüms trotz der vorhandenen Schutzvorrich-tungen zwischen elektrische Schalttheile eines Versuchsbeleuchtungs-körpers gerieth. Die hierdurch notwendig hervorgebrachte elek-trische Verbindung hatte eine momentane Funkenbildung zur Folge, welche leider genigte, das leichte Tangostium in Brand zu setzen. Die betreffenden Apparate, welche vor und nach dem Unfall regelrecht funktionirten, haben seit der Einföhrung der elektrischen Beleuchtung im Dornhause zu keinerlei Bedenken Veranlassung gegeben. Die Verletzungen der Tänzerin sind glücklicher Weise, obwohl schmerzhaft, doch nicht bedrohlicher Art. Von einer Panik im Hause war nicht die Rede. Den auf der Bühne während des Unfalls befindlichen Künstlern, durch deren Befonnenheit die Vorstellung keine Unterbrechung erfuhr, wurde durch einen Aushang die Anerkennung des Generalintendanten ausgesprochen.

W. Brüssel, 27. Juni. (Eisenbahnunfall.) Bei Cinen, Provinz Namur, ereignete sich gestern Abend ein Eisenbahnunfall. Eine Maschine und fünfzehn Wagen wurden zerrümmert.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 22. Juni. Wilhelm Gustav, B.: Philipp Dill, Kaufmann. — 25. Juni. Emma, B.: Johannes Graf, Tagelöhner. — 27. Juni. Wilhelm Hermann Walter, B.: Arthur Schering, Kaufmann. — Georg Gottfried Gustav, B.: Max Haack, Schreiner. Geburten. 26. Juni. August Stemmler von Schwarzach, Familienregistrator hier, mit Maria Mark von Heidelberg. — 27. Juni. Eugen Holzappel von Karlsruhe, Kaufmann hier, mit Karoline Dambach von Höggingheim. Todesfälle. 27. Juni. Adolf, 11 M. 6 T., B.: Karl Glaser, Assistent. — Luise, Ehefrau von Prediger Johann Breusch, 71 Jahre.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juni.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Wind.	Relative Feuchtigk. in %.	Windst. in m.	Witterung.
27. Nachts 9 U.	748.4	+19.6	15 0	89	C	bedeckt
28. Morgs. 7 U.	748.6	+17.6	13.9	93	C	
28. Mitts. 2 U.	749.5	+25.0	12.7	54	NE	NE

Wasserstand des Rheins. Wagan, 28. Juni, Morgs. 5.35 m, gefallen 0.9 m.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 28. Juni 1889.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.90	Staatsbahn	201 3/4
4% Preuss. Konf.	106.90	Lombarden	103 3/4
4% Baden in R.	103.15	Galizier	—
4% „ in W.	108.—	Medlenburger	185.66
4% Oester. Goldrente	93.40	Wiener	166.50
4% Silber.	71.50	Wälder-Büch.-Ob.	123.30
4% Ungar. Goldr.	85.80	Gotthard	157.40
1877r. Russen	—	Wechsel und Sorten.	—
1880r.	90.80	Wechsel a. Amst.	164.27
II. Orientanleihe	63.40	„ London	20.44
Italiener	95.80	„ Paris	81.83
Egypter	91.90	„ Wien	170.30
Spanier	75.60	Napoleon'sor	16.26
Serben	84.—	Privatdiskonto	3 1/2
Kreditaktien	257 1/2	Bad. Zuckerfabrik	120.40
Diskonto-Kommandit	228.60	Alkali Westereg.	—
Basler Banker.	—	Kreditaktien	257 1/2
Darmstädter Bank	163.50	Staatsbahn	200.50
5% Serb. Hyp. Ob.	84.90	Lombarden	104 1/4
Lombarden		Lombarden: feil.	

Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	161.60	Kreditaktien	301.20
Staatsbahn	100.90	Marktnoten	58.27
Lombarden	51.70	Ungarn	100.40
Disk.-Kommand.	228.70	Lombarden: feil.	—
Laurahütte	133.20	Paris.	—
Dortmunder	84.80	3% Rent.	84.42
Marienburg	65.—	Spanier	75 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Egypter	455.—
Lombarden: —	—	Ottomane	522.—
Lombarden: —		Lombarden: —	

